

Lassen Sie mich das erklären, indem ich mit diesen beiden Ausdrücken zu operieren beginne. "Heimerziehung" ist "travail socio-éducatif" in einem bestimmten organisatorischen Rahmen, nämlich im Heim als einem künstlich geschaffenen sozialen System. Das bringt auch noch die englische Bezeichnung "residential care" zum Ausdruck. Allerdings legt das Wort "residential" eine weitere Auslegung nahe als das präzise deutsche Wort "Heim". Schliesslich ist im französischen "travail socio-éducatif" kein Hinweis mehr auf einen bestimmten organisatorischen Rahmen (setting) zu erkennen.

Vielleicht werden Sie sich nun bereits etwas ärgerlich gefragt haben: Was soll denn diese Wortklauberei? Wenn wir sie jedoch in Beziehung setzen, zu den Ausführungen an diesem Kongress und zur Entwicklung der FICE in Vergangenheit und Zukunft, dann zeichnet sich für mich ein erstes grundsätzliches Ergebnis ab.

Nur schon ein Blick auf die Titel einer ganzen Reihe von Präsentationen in diesen Tagen macht klar, dass von "travail socio-éducatif" bzw. von sozialpädagogischer Arbeit unter sehr verschiedenen organisatorischen Rahmenbedingungen die Rede war, unter anderem auch von "Heimerziehung". Ich meine, dass in dieser Tatsache eine Entwicklung zum Ausdruck kommt, die schon weit fortgeschritten ist, aber ihren definitiven Endpunkt noch nicht ganz erreicht hat.

Diese Entwicklung setzte vor gut 25 Jahren ein und war in gewissen Ländern durch heftige und polemische Polarisierungen charakterisiert. Entweder war man für Heimerziehung oder radikal dagegen. Diese Polarisierung hat sich weitgehend entspannt und ist durch eine institutionelle Differenzierung abgelöst worden. Diese ist nur der äussere Niederschlag eines subtileren sozialpädagogischen Handlungsbewusstseins, das sich in der gleichen Zeit auszubilden vermochte.

Warum meine ich nun, dass diese Entwicklung noch nicht ganz ihren Endpunkt erreicht hat? Wenn nämlich auch heute noch wie vor 20 Jahren von Alternativen zur Heimerziehung die Rede ist, dann bestärkt mich die Verwendung des Ausdrucks "Alternative" in der Vermutung, man habe die Polarisierung zwischen der überkommenen Heimerziehung und den Alternativen noch nicht vollends überwunden. Dafür wäre es aber angesichts bevorstehender Herausforderungen und Probleme nun höchste Zeit. Das gegenwärtige und sicher auch das künftige Feld des "travail socio-éducatif" oder der sozialpädagogischen Arbeit ist ein Bereich der institutionell-organisatorischen Vielfalt und wird es auch in der Zukunft in noch breiterem Ausmass als jetzt sein.

Sie wollen bemerken, dass ich jetzt von 'Vielfalt' und nicht mehr von 'Alternativen' rede. In der strikten Alternativität ist die Tendenz zu Isolation und gegenseitiger Abschottung enthalten. Gerade das ist jedoch zu vermeiden. Hingegen wäre es ein ständiger Auftrag insbesondere für die Forschung aber auch für die Praktiker, in der Dynamik der Vielfalt nach den gemeinsamen